

HafenCity Universität Hamburg

# Hamburger StadtplanerInnen im Beruf

## Ergebnisse der AbsolventInnenbefragung 2011

Mit der Eröffnung des Studiengangs »Städtebau/Stadtplanung« an der TU Hamburg-Harburg begann im Oktober 1983 die akademische Stadtplanungsausbildung in Hamburg, die somit im Jahr 2013 seit 30 Jahren besteht. Aus diesem Anlass wurde Ende 2011 eine Befragung unter Absolventen aller Jahrgänge durchgeführt. Damit wird ein Schlaglicht auf die ‚Resultate‘ der Hamburger Ausbildung geworfen. Diese war im Zeitverlauf erheblichen Veränderungen unterlegen, die im Folgenden kurz skizziert werden. Anschließend werden wesentliche Ergebnisse der Befragung dargestellt und mit denen der Dortmunder Absolventen verglichen.

Das Stadtplanungsstudium in Hamburg hat in den letzten 30 Jahren erhebliche Veränderungen und Umbrüche erfahren.<sup>1</sup> 1983 bis 1999 war »Städtebau / Stadtplanung« an der Technischen Universität Hamburg-Harburg ein reiner Hauptdiplom-Studiengang. Es wurden nur Studierende aus anderen Planungsstudiengängen und der Architektur mit einem Vordiplom, das nach vier Semestern Regelstudienzeit erworben wurde, zugelassen. Hinzu kamen über eine Gleichwertigkeitsfeststellung Geografen, Soziologen, Bauingenieure usw., was dann die »Harburger Mischung«, eine interdisziplinäre Zusammensetzung von Studierenden ergab.

Seit 1999 hat der Studiengang mehrere Umstellungen erlebt. Zunächst erfolgte die Erweiterung zu dem Vollstudium »Stadtplanung« mit etwa 70 Studienplätzen, verbunden mit einer erheblichen Ausweitung der Fachinhalte bzw. Professuren, die bis Mitte der 2000er Jahre besetzt wurden. Dieser Studiengang wurde im Zuge des Bologna-Prozesses 2004/2005 nach dem Bachelor-Master-Modell (6+4) umgestaltet. Zum Jahr 2006 wurde die Stadtplanung Bestandteil der aus verschiedenen Studiengängen der Ar-

chitektur (an der Fach- und der Kunsthochschule), des Bauingenieurwesens und des Vermessungswesens (beide Fachhochschule) neu zusammengesetzten »HafenCity Universität« (HCU). Darin erfolgte 2009 eine erneute Studienreform, in der u. a. versucht wurde, durch ein HCU-einheitliches Modulsystem und übergreifende Lehrinhalte aus den Geistes- und Kulturwissenschaften, die interdisziplinäre Zusammenarbeit innerhalb der neuen Hochschule zu stärken.

Mit dem Wechsel der HCU-Präsidentschaft trat Ende 2011 zu Tage, dass der bisherige Wachstumskurs der HCU, in dem auch neue Studiengänge aufgebaut wurden, finanziell nicht tragfähig ist. Trotz Erhöhung des ursprünglich zugestandenen Budgets und unabhängig vom Umzug in einen Neubau in der HafenCity Anfang 2014, wird die HCU nun drastische Einsparungen vornehmen müssen. Davon wird auch die Stadtplanung nicht verschont bleiben, obwohl sie im Hinblick auf Forschung, Wirkung in die Region und Vernetzung innerhalb der Hochschule zu den besonders aktiven Bereichen gehört.

Die akademische Stadtplanung hat in Hamburg immer wieder grundlegende Veränderungen der Rahmenbedingungen erfahren und manche »schwere See« erlebt. Dennoch zeigt die berufliche Situation der Absolventen in der Befragung im Herbst 2011<sup>2</sup> im Vergleich zum größten deutschsprachigen Planungsstudiengang in Dortmund, der sich in der Größenordnung und der Struktur vergleichsweise stabil entwickelt hat, im Grundsatz vergleichbare Muster und Tendenzen, allerdings auch einzelne spezifische Ausprägungen.

### Berufliche Tätigkeiten

Die Auswertung ergibt den auf den ersten Blick erstaunlichen Befund, dass das Tätigkeitsfeld »Immobilienwirtschaft/Projektentwicklung«, für das im Studium Stadtplanung nicht direkt ausgebildet wird, mit 13,7 % die meisten Nennungen erhält (vgl. Abb. 1).<sup>3</sup> Dies ist vermutlich nicht so zu interpretieren, dass die Stadtentwicklung im privatwirtschaftlichen Interesse oder aus der Perspektive des Einzelprojektes in der beruflichen Praxis der Absolventen vorherrscht. In den Jahrgängen

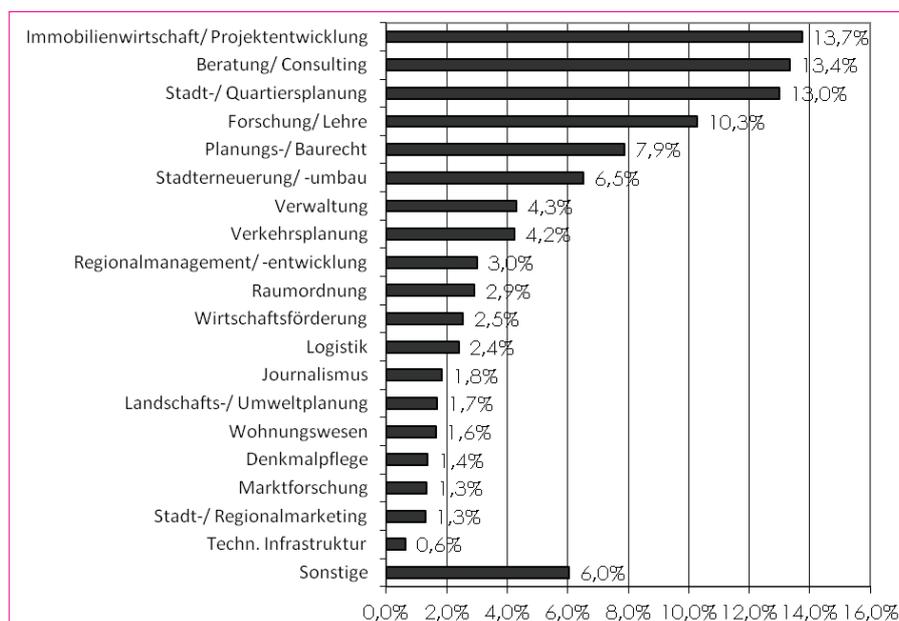


Abb. 1: Berufliche Tätigkeitsfelder

mit Studienbeginn 1999-2004 geben allerdings 20 % der Befragten an, in der Immobilienwirtschaft tätig zu sein. Neben dem allgemeinen Trend<sup>4</sup>, dass Planer zunehmend im weiten Feld der Immobilienwirtschaft tätig werden, kommt in den Antworten vermutlich vor allem der Wandel des Planungsverständnisses zum Ausdruck. In Kommunal- und Kreisverwaltungen, Bezirken, Planungsverbänden und Regierungspräsidien sowie Ministerien mit Planungsaufgaben und ihnen zugeordneten Institutionen und Gesellschaften werden Aufgaben zunehmend als »Projekte« definiert und als solche auch organisiert. Dabei haben immobilien- und betriebswirtschaftliche Fragestellungen oft eine besondere Bedeutung. So wird Stadterneuerung vielfach als Kette von Projektentwicklungen praktiziert und Stadtentwicklung – ja selbst Bauausstellungen – als thematische Cluster von Einzelprojekten.

In ähnlicher Weise ist die Zweitplatzierung des Tätigkeitsfelds »Beratung/Consulting« vermutlich Ausdruck der zunehmenden Bedeutung von Recherchen, Analysen und Diskursen in Planungsprozessen, auch in Behörden und Planungsbüros. Jedenfalls wäre eine Interpretation, dass die Absolventen der Stadtplanung an erster Stelle bei Projekt- und Immobilienentwicklern sowie an zweiter Stelle in der Beratungsbranche tätig seien, vermutlich verfehlt. Zusammen mit den 10,3 % für »Forschung/Lehre« zeigt sich allerdings, dass die Absolventen zu großen Anteilen in ‚wissensintensiven‘ Tätigkeitsfeldern unterwegs sind, für die eine theoretisch und methodisch solide wissenschaftliche Grundlage erforderlich und offenbar auch vorhanden ist.

Abgesehen von diesen bemerkenswerten Akzentuierungen in den Bereichen »Immobilienwirtschaft/Projektentwicklung«, »Beratung/Consulting« und »Forschung/Lehre« bilden die ‚klassischen‘ Themen der Stadtplanung nach wie das vorherrschende Tätigkeitsfeld der Absolventen. Denn neben »Stadt- und Quartiersplanung« gehören dazu das »Planungs- und Baurecht«, »Stadterneuerung/-umbau«, »Verwaltung« sowie die Gebiete

»Regionalmanagement/-entwicklung« und »Raumordnung«. Zusammengekommen entfallen rund 40 % der Nennungen auf diese traditionellen Kompetenzfelder der Stadtplanungsausbildung. Wird zu diesen auch »Immobilienwirtschaft/Projektentwicklung« hinzugerechnet, sind rund 60 % der Absolventen in den klassischen Feldern der Planung und Realisierung tätig. Darüber hinaus sind Absolventen in verschiedenen angrenzenden Feldern tätig, die starke Bezüge zur räumlichen Planung haben. Dies gilt allen voran für die »Verkehrsplanung«, die man auch direkt zu den Kernkompetenzen der Stadtplanung zählen könnte, aber auch für »Wirtschaftsförderung«, »Logistik«, »Landschafts- und Umweltplanung« oder »Denkmalpflege« und Andere.

#### Einstieg in das Berufsleben und Arbeitslosigkeit

Der mit Abstand größte Anteil der Absolventen, die geantwortet haben, war nach dem Studium nicht von Arbeitslosigkeit betroffen. Das gilt für alle Jahrgänge. Von Arbeitslosigkeit betroffene Absolventen finden zum Großteil innerhalb eines Jahres eine Beschäftigung, in Kohorten späteren Studienbeginns tendenziell schneller. Von den Befragten gaben drei Personen d. h. 2 % an, arbeitslos bzw. arbeitssuchend zu sein.

Im Vergleich zur Dortmunder Befragung der Abschlussjahrgänge 2004-2008 sind die Übergänge der Hamburger Absolventen vom Studium in die Berufstätigkeit deutlich schneller.

Demnach gelingt den Dortmundern nur zu 30 % ein Übergang ohne Arbeitslosigkeit, in der Hamburger Vergleichsgruppe sind dies 75 %, im Durchschnitt aller Jahrgänge 65 %.

Für die erste Beschäftigung sind verschiedene Wege der Arbeitssuche erfolgreich. Die insgesamt am häufigsten genannte öffentliche Ausschreibung ist nur geringfügig erfolgreicher als die am seltensten genannte Initiativbewerbung. Im Zeitverlauf hat die Bedeutung der öffentlichen Ausschreibung bei Tätigkeiten für die erste Stelle tendenziell abgenommen und – gespiegelt dazu – eine vorige studentische Tätigkeit zugenommen. Der studentische Job wird zunehmend ein wichtiger Einstiegsmodus in den Arbeitsmarkt.

#### Beruflicher Status

Die Mehrzahl der Befragten ist abhängig privatwirtschaftlich beschäftigt. Diese Gruppe übertrifft allerdings erst mit den Jahrgängen ab Studienbeginn 1999 diejenige der öffentlich Bediensteten (siehe Abb. 2). Offenkundig beginnen viele Absolventen ihre Karriere als Angestellte in der Privatwirtschaft, bisher vermutlich vor allem in Planungsbüros. Nach einer gewissen Zeit wechseln dann Einige in den öffentlichen Sektor oder sie werden freiberuflich tätig. Letzteres hat offenbar verstärkt in den Jahrgängen mit Studienbeginn vor 1992 stattgefunden.

Im Vergleich zur Dortmunder Befragung der Abschlussjahrgänge 2004-2008 ergeben sich erhebliche Unterschiede,

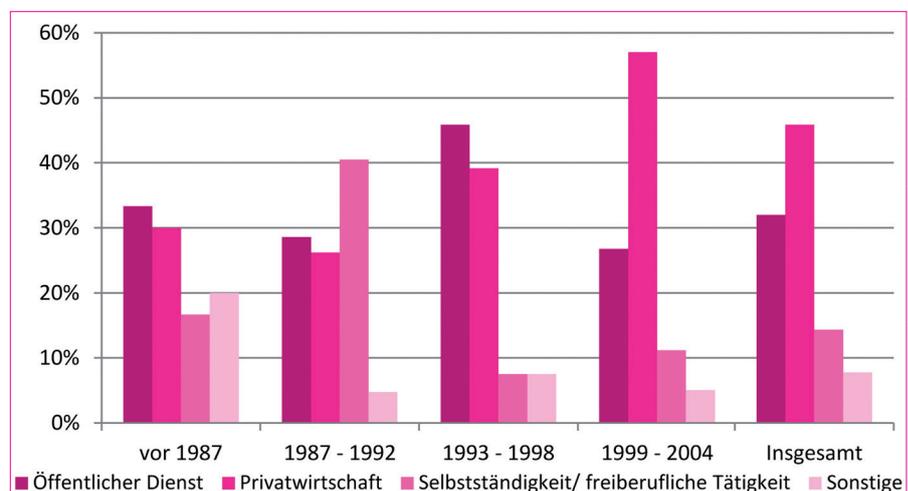


Abb. 2: Beruflicher Status

© Thomas Krüger nach FCU Hamburg 2013

insbesondere zur vergleichbaren Hamburger Kohorte der Studienbeginner 1999-2004. Die Dortmunder Absolventen sind zu 45 % im öffentlichen Dienst und demgegenüber nur zu 35 % in der Privatwirtschaft tätig. Bei den Hamburger Absolventen ist es bereits im Durchschnitt über alle Jahrgänge genau umgekehrt; in der vergleichbaren Kohorte beträgt der Anteil der in der Privatwirtschaft Tätigen sogar 55 % zu 25 % im öffentlichen Dienst. Der Anteil der in der öffentlichen (planenden) Verwaltung Tätigen unter den Dortmunder Absolventen ist mit 29 % deutlich höher als in Hamburg mit 17 % in der vergleichbaren Jahrgangsguppe. Auch sind die Tätigkeitsfelder »Immobilienwirtschaft/Projektentwicklung« sowie »Beratung/ Consulting« jeweils mit drei Prozentpunkten bei Hamburgern stärker vertreten. Und nur 3,5 % der Dortmunder Absolventen dieser Jahrgänge sind selbstständig tätig, die Hamburger dagegen zu 11 %. Die Hamburger Absolventen arbeiten im Vergleich zu den Dortmundern somit deutlich häufiger in privatwirtschaftlichen Kontexten.

#### Voll- oder Teilzeit, Befristung der Arbeitsverhältnisse

Die deutliche Mehrheit der Befragten geht einer Vollzeitbeschäftigung nach. Interessant ist eine relativ konstante Aufteilung zwischen Voll- (ca. 75 %) und Teilzeitbeschäftigten (ca. 25 %) bei Studienbeginn vor 1999. Dies kann darauf hindeuten, dass sich ein erheblicher Teil der älteren Absolventinnen und Absolventen (noch) in einer Familienbetreuungsphase befindet. Dagegen gehen die Studienanfänger zwischen 1999 und 2004 deutlich häufiger einer Vollzeitbeschäftigung nach wie auch die, nach Alter und Phase des Berufseinstiegs vergleichbaren, Dortmunder Abschlussjahrgänge 2004-2008.

Der Großteil der Befragten ist unbefristet beschäftigt. Je kürzer der Studienbeginn allerdings zurückliegt, desto geringer ist ihr Anteil. Analog dazu steigt der Anteil befristeter Beschäftigungsverhältnisse beginnend mit Studienanfang 1993 stetig. In der Dortmunder Befragung ist der Anteil der

befristeten Beschäftigungsverhältnisse für die dortigen Abschlussjahrgänge 2004-2008 um 10 % höher und der der unbefristeten Beschäftigungsverhältnisse um 10 % geringer als in der vergleichbaren Gruppe der Hamburger Studienanfänger 1999-2004. Der relativ hohe Anteil befristeter Beschäftigungsverhältnisse bei den Dortmunder Absolventen kann darauf zurückgehen, dass die öffentlichen Arbeitgeber, die bei den Dortmundern einen um rund 10 Prozentpunkte höheren Anteil ausmachen, seit einiger Zeit dazu neigen, neue Mitarbeiter (zunächst) befristet einzustellen. Ein weiterer Faktor dürfte im Struktureffekt der um 7,5 % deutlich höheren Selbstständigenquote der Hamburger liegen, die diesen Status vermutlich als unbefristet angegeben haben.

#### Ort der Tätigkeit

Rund die Hälfte der Absolventen hat ihren Arbeitsplatz in der Region Hamburg (Stadt Hamburg und Umlandkreise mit ca. 3 Mio. Einwohnern). Demgegenüber spielen Arbeitsmärkte im weiteren Norddeutschland bzw. jenseits der Stadtregion Hamburg eine deutlich untergeordnete Rolle. Das Ausland hat eine noch geringere Bedeutung. Diese auf den ersten Blick erstaunlich starke Bedeutung der Stadtregion, in der die Ausbildung stattfindet, besteht auch bei dem – deutlich größeren und älteren – Studiengang Raumplanung in Dortmund. Von den Dortmunder Absolventen arbeiten im Anschluss 60 % in NRW, allein 35 % im Ruhrgebiet, d. h. im unmittelbaren Umfeld. Ein ähnlich sehr geringer Anteil geht ins Ausland (Dortmund 7 %), nach Ostdeutschland sogar nur 3 %. Von interessanten Ausnahmen abgesehen haben Planungsstudiengänge offenbar ihre ‚Märkte‘ nach wie vor ganz überwiegend im näheren oder weiteren geografischen Umfeld. Dort, in diesem primären Aktivitätsfeld der Fakultäten und insbesondere der Studierenden, setzen sie sich nach und nach auch erfolgreich gegen Wettbewerber durch. Für die Diffusion bzw. Etablierung eines vergleichsweise jungen akademischen Abschlusses wie »Raumplanung« oder »Stadtplanung« in der Praxis scheinen

nicht Jahre sondern Dekaden ange setzt werden zu müssen. Vor diesem Hintergrund wird sich zeigen, wie sich die Vielzahl an Masterprogrammen, die in den letzten Jahren jenseits der Planungs fakultäten im Kontext von Architektur, Geografie und Sozialwissenschaften zur räumlichen und städtischen Entwicklung entstanden sind, etablieren können.

#### Fazit

Angesichts der doch recht heterogenen Zugänge zur Stadtplanungsausbildung vor 1999 (»Harburger Mischung«) und der erheblichen Veränderungen seitdem, ist das Tätigkeitsfeld der Hamburger Absolventen doch sehr ähnlich dem der Dortmunder und vermutlich auch dem der Absolventen anderer Planungs fakultäten in Deutschland. Das ist auch logisch, denn schließlich ergeben sich die Aufgaben und Tätigkeiten aus den Anforderungen der Berufspraxis, nicht aus dem Kanon der universitären Curricula. Die Berufspraxis bzw. Beschäftigungsmärkte für Planer scheinen in Dortmund bzw. Westdeutschland (noch?) stark vom öffentlichen Sektor geprägt zu sein, während im Hamburger Raum die privatwirtschaftliche Tätigkeit einen signifikant höheren Stellenwert hat, sei es als Arbeitgeber, in Form von Selbstständigkeit oder im Bereich der Immobilienwirtschaft. Dabei handelt es sich vermutlich zum Teil um Push-Faktoren angesichts des insgesamt geringeren Beschäftigungsvolumens des öffentlichen Sektors im Hamburger Raum im Vergleich zu Rhein-Ruhr, was zur Suche nach anderen Optionen zwingt. Aber auch Pull-Faktoren wie größere Gestaltungsmöglichkeiten und insbesondere Einkommenschancen in der Immobilienwirtschaft dürften eine Rolle spielen.

Der insgesamt sehr gute Erfolg am Beschäftigungsmarkt, der hohe Anteil von Beratungs- und Forschungstätigkeiten bei den Absolventen und deren Fähigkeit, sich neue Berufsfelder wie im Bereich von Projektentwicklung/ Immobilienwirtschaft zu erschließen, die im fachlichen Kanon der Planungs fakultäten lange nicht aufgegriffen wurden, spricht dafür, dass das Studium der Stadt- und Raumplanung nicht

nur auf eine gesellschaftliche Nachfrage ausgerichtet ist, sondern darüber hinaus grundlegende Kompetenzen und die Fähigkeit zu eigenständiger Entwicklung vermittelt, auch über die vorherrschenden Grenzen disziplinären Denkens hinaus. Das wäre ein optimales Resultat eines wissenschaftlichen Studiums.

**Thomas Krüger**, Prof. Dr.-Ing.,  
HafenCity Universität Hamburg  
(HCU), Studiengang Stadtplanung

**Anmerkungen**

- 1 Eine ausführliche Darstellung der Entwicklung des Stadtplanungsstudiums in Hamburg von Dirk Schubert findet sich in der Broschüre HafenCity Universität Hamburg. Studiengang Stadtplanung (Hg.): 30 Jahre Studium der Stadtplanung in Hamburg. TUHH – HCU, Hamburg 2013.
- 2 Die Befragung wurde Ende 2011 unter rund 450 Absolventen, von denen Kontaktdaten zur Verfügung standen,

durchgeführt. Es gingen 162 auswertbare Antworten ein, sodass die Teilnahme insgesamt bei ca. einem Drittel liegt. Etwa die Hälfte der Antworten kamen von Absolventen des Hauptdiplom-Studiengangs »Städtebau/ Stadtplanung«, d. h. den Jahrgängen mit Studienbeginn 1983 bis 1998, die über diesen Zeitraum recht gleichmäßig verteilt sind. Die andere Hälfte stammt von den ersten Jahrgängen des Vollstudiums 1999-2004. Die folgenden Jahrgänge sind mit nur 10 % der Antworten unterrepräsentiert.

- 3 Bei der Auswertung der beruflichen Tätigkeitsfelder wird in Personenäquivalenten gerechnet, d. h. hat ein Absolvent angegeben, nur in einem Feld tätig zu sein, geht diese Angabe mit 1,0 ein; bei zwei Tätigkeitsfeldern mit jeweils 0,5 usw. Die in der Tabelle für die Tätigkeitsfelder angegebenen Werte addierten sich somit auf 100 % der Nennungen der 160 Absolventen, die hierzu Angaben machten.
- 4 Ähnlich zeigt die Dortmunder Absol-

ventenbefragung einen »nicht vorhersehbaren« Anstieg des Tätigkeitsfeldes »Immobilienwirtschaft und Projektentwicklung« mit 17,6 % an die 4. Stelle der Nennungen nach Stadtplanung (28,4 %), Bauleitplanung (21,9 %) und Städtebau (20,5 %) - mit erheblichen Überschneidungen bzw. Mehrfachnennungen bei diesen (vgl. Greiwe et al., 2010: 37).

**Literatur**

- > Greiwe, Ulla; Kreuzer, Volker; Terfrüchte, Thomas; Weller, Michaela; Wenner, Fabian (2010): AbsolventInnenbefragung 2009. Zur beruflichen Lage der AbsolventInnen der Abschlussjahrgänge 2004 bis 2008 der Fakultät Raumplanung der TU Dortmund, (Institut für Raumplanung, Materialien »Studium und Projektarbeit« 10). Dortmund
- > HafenCity Universität Hamburg. Studiengang Stadtplanung (Hg.) (2013): 30 Jahre Studium der Stadtplanung in Hamburg. TUHH – HCU. Hamburg

Anzeige

# TIEF IM WESTEN HOCH HINAUS

Machen Sie mehr aus Ihrem Studium – mit der EBZ BUSINESS SCHOOL.

- B.A. BUSINESS ADMINISTRATION
- B.A. REAL ESTATE
- B.A. REAL ESTATE (DISTANCE LEARNING)
- M.A. REAL ESTATE MANAGEMENT
- M.SC. PROJEKTENTWICKLUNG

- Flexible Zeitmodelle für ein Studium parallel zur Ausbildung oder Berufstätigkeit
- Passgenaue Kompetenzen – erstklassige Berufsfähigkeit
- Maximaler Lernerfolg bei optimalem Zeiteinsatz
- Individuelle Betreuung und Förderung



**EBZ BUSINESS SCHOOL**



Springorumallee 20 · 44795 Bochum · Tel.: +49 (0)234 94 47-606 · Fax: -777 · Mail: bs@e-b-z.de · [www.ebz-bs.de](http://www.ebz-bs.de)